

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 85.

Kronstadt, den 23. October.

1842.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 18. October. Während dem mit Ende des Monats October 1842 ablaufenden Militärjahre 184 $\frac{1}{2}$ sind durch die hiesige Polizeidirection für die durch Feuer verunglückten Einwohner von

	Kaschau		Hamburg		Bistritz	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Aus den Nachbarschaften der Stadt und Vorstädte von Kronstadt.	291	23 $\frac{1}{2}$	401	16	607	29 $\frac{1}{2}$
Vom hiesigen sächsischen Handelsstand	62	30	—	—	215	25
Vom hiesigen walachischen Handelsstand	31	—	—	—	24	10
Von den hiesigen Zünften	—	—	—	—	569	34
Zusammen	384	53 $\frac{1}{2}$	401	16	1416	38 $\frac{1}{2}$

mithin für alle insgesamt 2202 fl. 48 fr. an Unterstützungsbeträgen eingesammelt und ihrer Bestimmung zugeführt worden. Außerdem haben auch die Einwohner der zum Kronstädter Distrikt gehörigen Märkte und Dörfer derlei Beisteuer geleistet.

Ein Artikel des Erdelyi Hiradó aus dem Udvarhelyer Stuhle vom 20. Sept. verspricht dem Gesetzentwurf über die freie Umstellung bei vielen Grundherrschaften des Udvarhelyer Stuhls in Bezug auf die Zigeuner nicht die bereitwilligste Aufnahme, und stützt diese seine Meinung auf das zwischen den Zigeunern und ihrer Grundherrschaft obwaltende Verhältnis. Es gibt nämlich nach dem erwähnten Artikel im Udvarhelyer Stuhle sehr viele Zigeuner, die ohne einen fußbreiten Boden oder auch nur eine Wohnung von ihren Herrn zu haben, ja oft in einem andern Dorfe wohnend, wo letztere gar nichts besitzen, für den bloßen Schutz, den ihre Person und etwaige Habe genießen, der Schutzherrschaft während des Ackers, der Heumähe und der Ernte unentgeltlich arbeiten, oder aber einen Thaler jährliche Schutzsteuer entrichten müssen. Der Schutz nun, den derlei Unterthanen genießen, mag für diejenigen derselben ganz

ermünscht sein, die dem bei diesem Volke gern geübten Diebstahlwerk obliegen. Warum sollte ein solcher Glückritter nicht gern einem Herrn angehören, unter dessen Hegide er seine Kunst rücksichtslos praktizieren zu können glaubt und auf dessen Schutz er rechnet, wenn er je einmal in die Klemme geriethe. Es gibt aber auch viele dieser unterthänigen Zigeuner, die sich auf rechtliche Weise nähren, und es fühlen, wie die für einen leicht zu missenden Schutz ihnen auferlegten Lasten sie drücken und sie in ihrem Fortkommen hindern. Diese werden die Wohlthat, die das Gesetz über die freie Umstellung auch ihnen bieten wird, wohl benutzen, um sich ihrem drückenden Joch zu entziehen. Die Letztere wird den betreffenden Herrn nicht willkommen sein, da es bisher oft bei gebotenen, für diese armen Menschen hohen Opfern nicht geschehen konnte. Es bot ein ehrlicher Zigeuner aus K-i, der von seinem Schutzherrn nicht einmal eine Wohnung hat, diesem vergebens ein Pferd für die Befreiung von seiner schweren Dienstpflicht an.

Der Gyergyoer Toplitzauer k. Waldbereiter Georg Walter ist mit Tod abgegangen.

Ungarn.

Aus Ungarn. Sie lesen in den magyarischen Blättern seit einigen Monaten so viele und so weitläufige Abhandlungen über unsere letzte Restauration und ihre Folgen, die zur Hälfte aus Unwahrheiten und zur Hälfte aus Spitzfindigkeiten zusammengesetzt sind, daß Sie den wahren Thatbestand vielleicht nicht einmal vermuthen werden, da Ihnen ohnedies unsere einheimischen Blätter die Sache wenig aufzuklären vermögen, indem die Ugramer deutsche Zeitung über unsere vaterländischen Angelegenheiten nie Originalartikel bringt, und überhaupt in Hinsicht der Nationalfrage einen farblosen Indifferentismus beobachtet, der der Redaction derselben, wenn sie ihrem just milieu-Prinzipie während der immer lebhafter werdenden Reibungen noch ferner getreu bleibt, weder die Achtung und das Zutrauen der Patrioten, noch die Zufriedenheit und den Dank der antinationalen Partei gewinnen dürfte. Oder will sie vielleicht den Vermitt-

ler zwischen der ilirischen und den magyarischen Partei spielen? —

Da uns daran gelegen sein muß (indem sowohl Sie als wir fast dieselbe Stellung behaupten) uns gegenseitig von unseren Fortschritten und Operationen unterrichtet zu wissen, so bin ich auf den Gedanken gekommen, Ihnen einen klaren Bericht über unsere letzte Restauration einzusenden, indem ich nach der Begierde und Theilnahme, mit der man die Ihre Nationalinteressen und Regungen betreffenden Zeitungsartikel bei uns liest, schließen zu können glaube, daß auch Ihnen, an die uns das Band der Sympathie so enge knüpft, unsere nationalen Bestrebungen nicht gleichgiltig sein dürften, und wenn ich auch mit meinem Berichte etwas spät komme, so hat doch diese Restauration zu viel Wichtigkeit gewonnen, indem sie die Gemüther eines ganzen Landes entflammt, und die ungrischen Comitats noch fortwährend beschäftigt, und andrerseits sind darüber zu viel verunstaltete und lägenhafte Angaben durch eine Menge von Tagesblättern verbreitet, als daß man eine nochmalige gewissenhafte Besprechung dieses Gegenstandes der durch seine entferntern Folgen wohl noch mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken dürfte, für überflüssig halten sollte.

Man darf daher diese Restauration nicht bloß als einen konstitutionellen Akt betrachten, sondern vielmehr als einen Flihrungskampf zweier feindlichen Elemente, als ein bewegtes Centrum einer Reihe von Ursachen und eine Quelle der folgenreichsten Wirkungen, und deshalb wird die Wichtigkeit dieses Ereignisses nur derjenige begreifen können, der das positive Gewicht der Faktoren unserer verjüngten Nationalität kannte, welche zu dem vorliegenden Resultate mitwirkten, und dem die Schwingungen der negativen Pole nicht entgingen, die gegenwärtig elektrisch aneinander stießen. Dieses zu entwickeln erlaubt mir Zeit und Ort nicht, und ich bemerke bloß, daß ich in der letzten Agramer Restauration den ersten physischen Sieg der kroatisch-ilirischen Nationalität, die bisher nur mit moralischer Ueberlegenheit dem gegen sie anstulenden Magyarismus entgegentrat, zu schildern im Begriffe bin. Der kroatisch-ilirische, bisher nur nach Innen sich offenbarende Nationalgeist, trat, von seinem übermächtigen Gegner kühn herausgefordert, zum erstenmal öffentlich in die Schranken und erkannte an der ersten Probe seiner Kräfte, daß er mündig geworden. Der Ilirismus (im ächten Sinne des Wortes) der sich binnen einigen Jahren von der befeelenden, als Wahrheit gefühlten, aber noch nicht zum vollen Bewußtsein gereiften Idee, in den überzeugenden, mächtig schaffenden Gedanken auflöste, wurde durch dieses Ereigniß zur sprechenden That, und nahm, bisher formlos, dadurch die erste anschauliche Gestalt an, in-

dem er zum erstenmale verkörpert ins Leben tretend, die Reihe seiner Metamorphosen als moralisches Individuum fortsetzte. Durch den gewaltsamen Stoß bekam bei uns der Patriotismus eine bestimmte Richtung; der geschwängerte Horizont, wo, so lange die Tendenz unseres Strebens von den Wolken der Vorurtheile und der Bosheit verhüllt wurde, entlud sich, und das Gestirn unserer Bestrebungen zieht hell und sichtbar seine von der Vorsehung vorgeschriebene Bahn! — Doch ich wollte Ihnen ja unsere Restauration synthetisch und nicht analytisch beschreiben. . . .

Aus der Betrachtung Ihrer eigenen innern Zustände werden Sie es begreiflich finden, daß es auch in unserem Vaterlande gleich Anfangs Antiilirer gegeben, d. i. Leute, die entweder durch den aufkommenden Ilirismus (oder was eben so viel heißt: erwachendes Nationalbewußtsein) die Ansprüche und Vorrechte der Aristokratie gefährdet glaubend, die Entwicklung unserer ilirischen Nationalität zu hemmen strebten, oder die als blinde Huldiger eines fremden Entnationalisierungssystems sich dadurch Lob oder Lohn zu verschaffen suchten, daß sie als eifrige Apostel dieses Systems unser Vaterland dem fremden Einfluß mehr und mehr zu öffnen trachteten, denn ich kann diesen unsern Magyaromanen kaum so viel Verschrobeneheit und Unwissenheit zumuthen, daß sie den ilirischen Namen wirklich für das halten sollten, als sie ausgeben, nämlich für gleichbedeutend mit dem österreichischen Ilirien, Krain und Kärnten, und daher analog der Germanisirung; noch kann ich sie für so thöricht und kurzsichtig halten, daß sie das einzige Heil unseres Vaterlandes wirklich nur in dessen Magyarisirung suchen sollten; daher muß man den Grund davon, daß sie bei uns die magyarischen Interessen gegen die Entwicklung unserer eigenen Nationalität verfechten, entweder in ihrer Bosheit, oder in ihrem feilen knechtischen Sinn suchen, der, wenn er einen Vortheil oder einen Kizel darin ersieht, alles, selbst Verrath am Vaterlande zu verüben im Stande ist. —

Der Siz und die Werkstätte unserer croatischen Magyaromanen war, seitdem es besteht, das Agramer Kasino, ein aus antinationalen Elementen zusammengesetztes Institut, von wo aus unsere Magyaromanen *) ihre Operationen gegen den Ilirismus leiteten. Doch die Reibungen dieser zwei Parteien geschahen bisher in der Stille; erst bei der letzten Restauration sollte es sich entscheiden, welche Partei unterliegen, und welche die Oberhand behalten sollte. Deshalb rü-

*) Unsere magyarischen Propagandisten nennen wir hier Magyaromanen oder Magyaronen; denn Magyaren können wir sie nicht nennen, weil sie dieser hochherzigen Nation nicht angehören; noch weniger aber Kroaten, da sie an der kroatischen Nation Verrath üben und diesen Namen heuchlerisch usurpiren. — Magyaronen heißt im ilirischen ein Salamander.

steten sich die Magyaromanen seit lange und aus allen Kräften zu diesem Kampfe, und griffen zu allen nur denkbaren Mitteln um sich einen starken Anhang unter dem niedern Adel zu verschaffen. Ich will hier nur einige von ihren Umtrieben als Beispiele anführen. — Ein gewisser Georg P. . . . ein — adeliges Individuum, und einer der wüthendsten Magyaromanen, ohne dabei ein Wort magyarisch zu verstehen, der unter anderen wegen einer — — Handlung vom Comitatskubrichteramte bereits seit 2 Jahren abgesetzt und in einen Kriminalprozeß verwickelt ist, und dessen sich unsere Kasinohelden gewöhnlich bei ihren Unternehmungen als eines immer bereitwilligen Werkzeuges zu bedienen pflegen) dieser wurde also vom Kasinoverein beauftragt, den Ertrag einer zum Besten der Abgebrannten von St. Joan (eines meist von Edelleuten bewohnten Fleckens) gegebenen Dilettantenvorstellung unter die Verunglückten auszuthemen. Dieses that er auch gewissenhaft: aber in seinem Namen und mit dem Zusatze: daß er ihnen dieses Geld deswegen gebe, damit sie sich gänzlich seiner Fügung überlassen, bei der Restauration für die von ihm bezeichneten Candidaten stimmen, und alle Ilirier, die sie antreffen würden, niedermachen sollten, da dieselben (nämlich Ilirier) nichts anderes im Schilde führen, als sie ihrer Constitution und ihrer Privilegien zu berauben, sie . . . steuerpflichtig und zu Schwaben zu machen; ja er und seine Helfershelfer entblödeten sich nicht, auch solche Ausfagen unter dem Volke zu verbreiten, die offen ausgesprochen, jeden Staatsbürger zum Rebell stempeln würden! —

So charakterisiren sich die Bestrebungen und die Tendenz unserer Magyaromanen und ihrer Vorbilder, daß sie das Edelste am Menschen, die Humanität und Wohlthätigkeit nicht für heilig genug hielten, um sie nicht als ein willkommenes Mittel zu ihrem verrätherischen Zwecke zu benutzen! — Nachdem nun P. . . . seine Anhänger gegen die sogenannten Ilirier hinlänglich aufgehetzt und bestochen hatte, stellte er am Tage vor der Restauration seine Truppe unweit Agram an der Straße auf, wo die nach Agram ziehenden patriotischen Edelleute passiren mußten, mit dem Auftrage, alle diejenigen, die rothe Mützen tragen würden, niederzumachen; die Edelleute nämlich, die sich von den Magyaromanen nicht verblenden ließen, erschienen in kroatischer Volkstracht, als: surta-kroatischen rothverbräuntem Rock und rothen Mützen). Diesen zogen nun zahlreiche Patrioten, gleichfalls in kroatischer Nationaltracht aus Agram eine Strecke zu Wagen entgegen, und als sie mit ihnen nichts Arges ahnend zurückkehrten, fanden sie den Weg von den Verblendeten versperrt, die nach Art der Straßenräuber, mit blanken Säbeln auf sie einstürzten, so daß sich die Patrioten mit dem Säbel in der Hand, durch den wüthenden Haufen Bahn brechen mußten. Die

Erbohten ließen jedoch nicht eher von ihrem Angriffe ab, bis der frechste derselben, der einem Patrioten hart ans Leben ging, von diesem verwundet zu Boden gestreckt wurde, worauf der tolle Haufe zurückwich und die Wagen vorwärts ließ. — In Agram angekommen, begab sich Dr. Ljudo vit Gaj zum Obergespan, um sich bei ihm im Namen der Patrioten über den empörenden Vorfall zu beklagen; da stürzte ihm P. . . . aus einer Seitengasse, durch die er ihm mit einigen seines Gelichters zuvorkam, mit seinen Helfershelfern, in einer der belebtesten Gassen, am hellen Tage, unter pöbelhaften Flüchen und vor Wuth schäumend, mit einem Säbel in der Hand nach, so daß sich Gaj kaum in die Wohnung des Obergespans rettete, wo die Dienerschaft und die herbeigeholte Wache seine Verfolger erst an der Zimmerthür aufzuhalten vermochte. — Und dieses wagte P. . . . gegen einen Mann zu unternehmen, dessen Verdienste Europa anerkennt und hochschätzt; er wagte dem Leben eines Mannes im Schooße einer Nation nachzustellen, deren Liebling und Wiedererwecker er ist! Und so beispiellos war die Mäßigung der Patrioten, daß sie für dieses freche Benehmen nicht einmal P. . . . s Persönlichkeit gefährdeten!

Wohl mag sich dieser von dem liberalen „Pesti Hirlap“ dafür ein Panegyricum verdient, und sich einen herostratischen Ruhm begründet haben: aber in dem Andenken der wohlgesinnten Kroaten ist er auf immer mit dem Brandmal gezeichnet! —

(Fortsetzung folgt.)

Serbien.

Die »Ofner Zeitung« meldet in ihrer neuesten Nummer über die serbischen Angelegenheiten vom 4. October Folgendes: »Seit dem 8. vorigen Monats, als dem Tage der Einhändigung der von dem Generalconsuln Englands und Rußlands und den Consuln von Oesterreich und Frankreich gemeinschaftlich unterschriebenen und an den Gouverneur der Festung Belgrad, Riamil Pascha, adressirten Collectivnote, welche den Fürsten Michael, als regierenden Fürsten von Serbien, Wuchich aber und dessen Anhänger als Rebellen nicht nur gegen den Fürsten, sondern auch gegen den Sultan feierlich anerkennt, glaubt man, daß der anarchische Zustand Serbiens entfernt und die gesetzliche Ordnung eingeführt werden wird. Aber wir täuschten uns in dieser Hoffnung. Das organische Statut Serbiens ist einstweilen suspendirt, und statt dessen das Faustrecht eingeführt worden. Alle Anhänger der Dynastie Obrenowich werden aufgefangen und verhaftet, jene aber, welche für den neuwählten Fürsten Alexander Georgijewich Czerny ihre Unterschriften versagen, auf allerlei nur erdenkliche Weise gemißhandelt. Man vernimmt hier von den Belgrad besuchenden und zurückkehrenden Pas-

sagiers, daß in Belgrad alle Gefängnisse mit den Obrenowich'schen Anhängern dergestalt überfüllt sind, daß man ein neues Gefängniß für wichtigere Anhänger des Fürsten Michael im Wutschich'schen Lager bereiten mußte. Dieses Gefängniß ist eine tiefe Grube (Ueberbleibsel vom Ausgraben eines Brunnens), in welche die Anhänger des Fürsten Michael hineingeworfen und Durst und Hunger leiden müssen. Um ihr Schicksal noch mehr zu verbittern, wird sämmtlicher von dem geschlachteten Hornvieh überbliebener Unrath auf dieselben geworfen, der Regen in dieselbe Grube geleitet und solche überdies als Privette vom sämmtlichen Lager benützt. Diese armen Leute stehen bis zum Oberleibe in Unrath, mehre sind schon erstickt und begraben worden. Während solche Gräueltathen geschehen, werden auf der andern Seite Meuchelmorde begangen. Jene Anhänger der Dynastie Obrenowich, welche durch ihr Ansehen im Volke dem Wuchich Besorgnisse machen, werden Nachts geheimweise aus dem Lager hinausgeführt und ermordet, alsdann aber als sich Geflüchtete gesucht, oder auch als am Kampfsplatz Gebliebene betrachtet und angezeigt; fürstliche Beamte, welche bei der letzten Revolution gar keinen Antheil genommen hatten, wurden abgesetzt, und neue, der Wuchich'schen Partei anhängige Beamte ernannt. Ueber dreihundert Regierungsbeamte wurden entlassen und ihre Entfernung aus dem Lande befohlen. Dem Schabaczer Bischofe, Maksim Sarwitsch, drohet man mit Enthebung von dessen Würde; der Schabaczer Erzpriester, Johann Pawlowich, wurde seiner Würde entsetzt, und nach Negotin in die Verbannung geschickt; der Belgrader Garnisons-Feldpater, Erzpriester, Johann Stephanowich, ist eingekerkert, weil er der Garnisonsmannschaft zum Verrathe gegen den Fürsten Michael nicht gerathen hat; die Consistorialapellationsräthe: Domherren aus dem Kloster Lyubostina, Mesletija Markowich und der Belgrader Erzpriester, Jossif Stephanowich, sind ihrer Würde entsetzt und nach Porettsch in die Verbannung geschickt worden, weil dieselben gemäß einer Note des Cultusdepartements, in Abwesenheit des Metropolitens Peter, ein Circular an sämmtliche Geistlichkeit mit dem Auftrage ergehen ließen, das Volk zur Treue gegen den Fürsten Michael anzuweisen. Ein Belgrader Theolog, Namens Bule Jowanowich, der einigen Wuchich'schen Helfershelfern die Verbannung dreier Fürsten in drei Jahren, und einen solchen dem Kinderspielball ähnlichen Wechsel, vorgeworfen, und prophezeit hatte, daß Serbien, welches seine Freiheit nur durch Revolutionen und Anarchie zu rechtfertigen gewohnt ist, doch einstens eine Zuchttrube erhalten und zuletzt der Knechtschaft unterworfen werden wird, wurde von den edelgesinnten Ortsältesten mit Gefühlen der Reue und Aufmerksamkeit gehört, von den andern aber als Anhänger der verbannten Dynastie Obrenowich beim Wu-

chich angeklagt, welcher ihn durch seine Helfershelfer einbringen und schon unterwegs bis zum Lager tüchtig durchzuprügeln befahl, und nachdem der, von dem Wuchich ins Zelt gebrachte Theologe, auf die Frage, ob er Anhänger des Michael Obrenowich und zu dessen Gunsten das Vorbesagte gesprochen hatte, »Ja« antwortete, was mehr den Wuchich als Verräther des Fürsten Michael und dessen Vaterlandes nannte, so wurde er mittelst eines handdicken Baumastes von Wuchich eigenhändig durch zehn Hiebe ermordet. Darauf hielt Wuchich im Lager eine Anrede und sagte, daß Jeder, der den Namen Obrenowich nennen und zu dessen Vortheil Etwas sprechen würde, einen solchen Tod finden werde, und daß dies zum warnenden Beispiel Jedermann dienen solle. Um das Volk gegen den jungen Fürsten Michael und die Dynastie Obrenowich noch mehr zu erbittern, hat Wuchich im Lager und im Lande verlauten lassen, daß Fürst Michael den ganzen Staatschatz entwendet und nach Semlin mitgenommen habe, welches aber schon dadurch nicht gegründet erscheint, da der Fürst auf dessen Flucht von Xabary Belgrad gar nicht berührt, sondern nach Loptschidere eingetroffen, und dort nach Oesterreich übersezt ist. Zum noch größeren Beweise, daß Wuchich, und nicht Michael den Staatschatz verschwendet, diene auch hier die offizielle Nachricht, daß der den Verrath gegen seinen Fürsten begangene, und die Krugjewazer Garnison abtrünnig gemachte Garnisonscommandant, Capitän Ilija Rowakowich, 2000 Stück k. k. Dukaten für den Verrath, die Offiziere und Mannschaft aber die sechsmonatliche Löhnung, als Geschenk der neu eingesetzten provisorischen Regierung erhalten haben. — Im Belgrader serbischen Polizeiamte hat den Vorßiß ein türkischer Beamter, Wojwoda genannt, welcher mit 20 bewaffneten Türken die Polizeigeschäfte versteht, an allen serbischen öffentlichen Gebäuden steht türkische Wache. Dies sind Handlungen des in mehreren öffentlichen Blättern so sehr gerühmten Constitutionsvertefchers Wuchich, welcher sich nun verlauten ließ, daß, wenn durch die Intervention der vier großen europäischen Höfe, welche durch ihre beglaubigten Consuln die Würde des Fürsten von Serbien, nur in der Person des Fürsten Michael anerkannt hatten, die, durch die Wuchich'sche als Rebellen von den genannten Consuln anerkannte Partei gestroffene Wahl des Alexander Georgijewich Czerny nicht bestätigt werden sollte, er, Wuchich, sich mohamedanisch lassen, und dann erst als Türke der in diesem Falle zurückberufen werdenden Dynastie Obrenowich seine ganze Rache fühlen lassen werde. So weit geht der überall verschriene Patriotismus des Wuchich'serichich! Wollte Gott, daß solche Patrioten Serbien nie gehabt hätte, so wäre dieses Land bis zur gegenwärtigen herrschenden Demoralität nicht gebracht worden.

125

Beilage

zum

Siebenbürger Wochenblatt No. 85.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Septemb. Am 22. Morgens verkündigten Artilleriefalven, die in der vorhergehenden Nacht erfolgte Geburt eines Prinzen, dem der Name Abdulhamid beigelegt worden ist. Im Laufe des Tages wurde bei der Pforte über dieses erfreuliche Ereigniß ein großherrliches Handschreiben verlesen, welches der Kislar Agassi (Oberste der Verschnittenen) dem üblichen Ceremoniel gemäß, überbracht hatte. Nach beendigter Lesung empfing der Großwesir die Glückwünsche sämtlicher Beamten und am darauffolgenden Tage fand große Aufwartung im Serral Statt. Zur Feier dieser frohen Begebenheit werden die Hauptstadt sowohl als die am Bosporus gelegenen Ortschaften sieben Tage hindurch beleuchtet, und von den auf der hiesigen Rhede befindlichen ottomannischen Kriegsschiffen, so wie den sämtlichen Landbatterien täglich fünfmalige Kanonensalven abgefeuert.

Der durch längere Zeit auf Urlaub abwesende kaisl. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der hohen Pforte, Hr. v. Bute nieff, ist am 26. d. M. an Bord des Kriegsdampfsboot's »Colchis« aus Odessa wieder hier eingetroffen.

Bekanntmachung.

Das k. Landesgubernium eröffnet unterm 12. Sept. l. J. Zahl 9657, daß, nachdem in diesem Großfürstenthum sich keine Anstalt befindet, in welchem die unglücklichen Blinden aufgenommen und verspflegt werden könnten, und es wünschenswerth sei, wenn nach der Ansicht der ungarischen Statthalterei sich solche Wohlthäter fänden, welche die zur Unterhaltung derselben jährlich erforderliche Summe von 144 fl. C. M. in zwei Raten im voraus hergeben würden, oder aber zu einer diesem Betrage entsprechenden Richtung bereitwillig wären; es wird daher Jedermann aufgefordert, zu diesem Zwecke derlei Gaben zu spenden, daß aus denselben für die unglücklichen Blinden in Siebenbürgen in der Pesther Blindenanstalt Stiftungen gemacht und darin in so lange bis allhier eine Anstalt errichtet werden könnte, einige Individuen unterbracht werden können.

Kronstadt, den 19. Oktober 1842.

Der Magistrat

durch
Friedrich Bömches,
Vice-Notär.

Bekanntmachung.

3536/1842

Das k. Landesgubernium gibt unterm 26. Sept. l. J. Zahl 10,106 bekannt, daß auf ein vom Grafen Alexander Náko gestelltes Gesuch die k. ungarische Statthalterei Hochdasselbe ersucht habe, in dieser Jurisdiction allgemein zu publiciren, daß ein vom verstorbenen Stephan Gyurki und seiner Gattin Johanna Balog, im Jahr 1798 den 11. Dezember dem verstorbenen Christoph Náko über eine geborgte Summe von 10,000 fl. ausgestelltes vom Konstantin Náko mittelst Testament dem Johann Reisinger und seiner Gattin Anna Heiligenthal vermacht Obligatorium, welches aber, nachdem dies Testament mittelst gerichtlichem Spruch aufgehoben worden, auf den Grafen Náko gekommen, von dem Schuldner bezahlt worden, sich aber in den Händen des obgedachten Johann Reisinger und seiner Gattin Anna Heiligenthal befände, seine Gültigkeit verloren habe. Welches in Folge der vorstehenden h. Gubernialverordnung bekannt gegeben wird. Kronstadt, den 19. Oktober 1842.

Der Magistrat

durch
Friedrich Bömches,
Vice-Notär.

Ankündigung.

Gefertigter gibt sich die Ehre dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er gesonnen ist, in der französischen, ungarischen und lateinischen Sprache Privatunterricht zu erteilen. Auch nimmt er eine Stelle als Hauslehrer bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande an. Ueber seinen moralischen Charakter und seine Fähigkeiten kann er sich durch Schriften ausweisen. Gefällige Adressen beliebe man in der Buchdruckerei des Johann Gött abzugeben.

Jean Louis de Lauranz.

Anzeige.

Da der Verschleiß, der in der Latranger Beutelmühle erzeugten Mehlgattungen für den Erzeuger bei immer zunehmender Nachfrage zu beschwer-

lich geworden; so hat Endesgefertigter zur Bequemlichkeit der verehrten Abnehmer mit Herrn Johann Slavnic, zum weißen Hahn auf dem Fischmarke, eine Niederlage und einen jeder Zeit offenen Verschleiß besagter Mehlgattungen angeknüpft, allwo hinfort für baare Bezahlung um nachstehende festgesetzte Preise folgende Mehlgattungen zu haben sind und bei Endesgefertigtem nichts mehr verkauft; sondern bloß nur etwa Bestellungen auf größere Quantitäten angenommen wird, als:

	W. W. fl. kr.
Feinstes Auszug	den Centner a 14 —
Feinstes Mundmehl	„ „ a 11 —
Semmelmehl	„ „ a 7 30
Weißbrotmehl (Kernpol)	„ „ a 5 12
Griesbrotmehl (Sträspol)	„ „ a 4 —

Andreas Szekely,
Fatranger Pächter.

Anzeige.

Die Unterfertigte hat die Ehre, geziemend anzuzeigen, daß sie vom 1. Oktober 1842 an in ihrer Wohnung auf dem Roßmarkt, im Hause des Hrn. Senators Peter Lange No. 33 fortwährend eine vorzügliche Auswahl der modernsten, sowohl gezogener als gespannter

Wiener-Damenhüte

aus Sammet, Atlas, Gros de Naples, Marcellin und Taffet, dann aus sonstigen den schwersten und schönsten fagionirten und glatten Seidenstoffen, nach den neuesten Journalen mit Band und Blumen oder gleichen Stoffen gepußt, so wie auch **Blond-, Negligé und Theaterhäubchen** zu den mindestbilligen Preisen vorrätzig hat.

Geschmack, Zierlichkeit und Reinheit verbürgend, empfiehlt sie die vorbelegten Modeartikeln ihren hochgeehrten Abnehmern, und bittet höflichst um Dero geneigten Zuspruch und Gewogenheit.

Zugleich mache ich noch die Anzeige, daß ich vom 1. Oktober an Mädchen aufnehme und dieselbe in allen weiblichen Handarbeiten unterrichte.
Kronstadt, 24. September 1842

Amalie Hausleithner,
Marchande de Modes.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter gibt hiermit zur allgemeinen

Kennniß, daß er von Michäli an sein Gewölb aus dem Loy'schen in das Kompradt'sche Haus in der Purzengasse verlegt hat, wo man den Herren die Haare nach den neuesten Pariser Modejournalen schneidet, auch a la Fiesco, Malcontent und Reichstadt frisiert; auch werden verfertigt nach der neuesten Façon Touren, Metalliken und Platten auf Wiener Federn, welche mit krause, echten Wirbeln und Abtheilungen ganz der Natur nachgeahmt sind. Ferner sind für Damen Haarcocarden, Schlangenslocken, Scheiteln, Zöpfe und Bandeaux von Niederländer Haaren; auch eine unverbesserliche Haarpomade, die das Haar zum Grauerwerden verhindert, und den Wachsthum befördert. — Alle Gattungen Kunstflechterei, Ketten, Schnüre, Bracelets, Ringe &c. &c. werden verfertigt bei

Joseph Karl Brodmann,
Perrüquier aus Wien in Kronstadt.

Wohnungs-Veränderung.

Karl Nischdörfer,
bürgerl. Kirschnereister.

hat seine Wohnung aus der Ronnengasse in die Purzengasse in die Behausung der Frau Senator Josepha v. Schobeln, zu ebner Erde gegen die Gasse verlegt. — Es sind alle Gattungen Rauchwaren, die hier im Gange sind, bei ihm zu haben, moderne Winterkappen. Alle Kirschnerarbeiten werden angenommen und auf das Billigste verfertigt.

Kundmachung.

Eine wohlgestittete verheiratete Frau, gibt sich die Ehre, einem verehrten Publikum bekannt zu geben, daß sie Willens ist, von diesem Monat und in den folgenden, sowohl Kindern als auch erwachsenen Mädchen, in allen Gattungen weiblichen Handarbeiten, als: Weißnähen, Perlen-, und Chenillen-Arbeit, Flach- und Harassstickerei &c., Unterricht gegen den billigsten Preis zu erteilen; so auch übernimmt selbe alle besagten Arbeiten zum verfertigen an. Das Nähere erfährt man in der k. k. Lottocollectur Nr. 29 in der Altstadt, in Gött's Buchdruckerei und in Nemeth's Buchhandlung.

Ein Keller

im Hause des Tuchmachermeisters Christian Porr, in der obern Schwarzgasse No. 322 ist zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer.

Geschäfts-Empfehlung.

Karl Böhm,

bürgerlicher Groß- und Kleinuhrmacher,

zeigt hiemit ergebenst an, daß er jetzt sein eignes Geschäft etablirt hat und sich damit dem hochgeehrten Publikum bestens empfiehlt. Er übernimmt alle Gatungen

Groß- und Klein-, Stock- und Wanduhren

zur Reparatur, und stellt solche aufs Beste und zur Zufriedenheit seiner Gönner her. — Zugleich empfiehlt derselbe sein Lager von

Taschen-, Stock- und Wanduhren zc.

zu den billigsten Preisen, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Hat seine Wohnung in dem Hause des Kupferschmiedmeisters Herrn Christian Rothenbacher in der Purzengasse.

Kronstadt, 14. Oktober 1812.

Ankündigung und Empfehlung.

Gefertigte erlaubt sich, die geziemende Anzeige zu machen, daß sie von nun an das Marchande de Modes-Geschäft betreibt, und empfiehlt sich sowohl hiesigen als auswärtigen Damen ergebenst mit dem Bemerkten: daß sie nicht nur neue Arbeit verfertiget, sondern auch Hüte modernisirt und alle Gatungen Hauben wie auch ächte Blonden puzt. Indem sie nebst solcher moderner Arbeit auch die billigsten Preise versichert, zeigt sie zugleich an, daß sie während des Jahrmarktes nebst einem Vorrath moderner Spann- und Zughüte, Kapuschons, Negligée-, Theater- und Purshauben, auch ein Partie fertiger Damenherbstanzüge, als: Wiklers, Krispins, rips- und englischlederne Nieders und Nachtkorsets, im Gewölbe des Schneidermeisters Hrn. Binder im katholischen Stadtpfarrgebäude in der Klosterergasse feil hält, außer der Jahrmarktszeit aber in ihrer Wohnung im General Seethal'schen Hause fortwährend arbeitet; bittet um gütigen Zuspruch.

Berouka Pluharsch.

Preis-Herabsetzung

der

Hermannstädter Steariukerzen das Pfund von 38 auf 36 kr. C. M. vom 10. October 1842 angefangen.

Diese Kerzen, welche alle ähnlichen Erzeugnisse übertreffen, sind hinsichtlich ihrer Eleganz und besonders reinen weissen Flamme nicht nur dem Wachs, sondern auch jeder andern Kerzengattung umsomehr vorzuziehen, als sie auch durch die vortheilhaften Landesverhältnisse begünstigt hinsichtlich ihrer Wohlfeilheit sich auszeichnen, und weder Rauch noch den mindesten Geruch von sich geben und nie geputzt werden dürfen.

Um die HH. Abnehmer von grössern Parthien zu begünstigen, sind bei Abnahme von wenigstens 50 Pfund Jedermann nebst dem Preis von 36 kr. pr. Pfund noch 4 Percent Nachlass bewilligt, und um jede unnöthige Ausgabe für Briefporto in Ersparung zu bringen, ist nachstehendes Normale für den Verkauf festgesetzt worden.

1. Bei jedem Ankaufe von wenigstens 50 Pf. wird dem Käufer zu dem Preis à 36 kr. pr. Pf. (wovon 50 Pf. 30 fl. C. M. betragen) 4 Percent nachgelassen, und kosten daher nur 28 fl 48 kr. C. M. Jede Bestellung mit weniger als 50 Pf. wird als Allaminut-Preis das Pfund à 36 kr. berechnet.

2. Wird die Verpackung durch die Niederlage nur gegen Vergütung der Kisten vorgenommen und zwar, auf 100 Pf. à 36 kr. 50 Pf. 30 kr. und 25 Pf. 24. kr. C. M. und es ist daher bei der Bestellung darauf Rücksicht zu nehmen, dass die Kisten nicht grösser als auf 100 und nicht kleiner als auf 25 Pf. ausgegeben werden.

3. Findet der Verkauf nur für baare Bezahlung Statt, und jede auswärtige Bestellung wird nur gegen dem in Ausführung gebracht, wenn der dafür entfallende Geldbetrag mit der Bestellung eingesendet wird, oder ein hiesiges Haus gegen Uebergabe der Waare dafür Zahlung leistet, an Orten aber, wenn es dahin thunlich ist, wird die Waare auch auf Verlangen gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden.

4. Ist der Preis und die Bedingung ganz gleich, ob Bestellungen für Tafel- oder Kirchenkerzen geschehen.

Hermannstadt, 1. October 1842.

Die Direction der ersten Hermannstädter Stearinkerzen- und Schwefelsäure-Fabrik.

Niederlage in der Handlung des Herrn J. Primess am grossen Platz.